

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077,
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB, VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.

16. Jahrgang

Samstag, 19. September 1936

Nr. 219



Alcazar in die Luft gesprengt

Die Reste der Besatzung leisten noch Widerstand

Madrid. Die Regierungstruppen haben am Freitag den Alcazar von Toledo in die Luft gesprengt, in welchem die Kadetten und zahlreiche Nationalisten seit dem 20. Juli dem Ansturm der Regierungstruppen Widerstand leisteten. Am Nachmittag wurde auf den Trümmern des Alcazar die republikanische Fahne gehißt.

Die Explosionen der unterirdischen Minenstollen waren fürchterlich und die Sprengschläge wurden bis in Madrid gehört. Unmittelbar nach der Explosion lohte eine helle Flamme an der westlichen Mauer der Burg hoch empor und kurz danach erklang ein dumpfer Knall wie von einer neuen Explosion oder einem schweren Einsturz. Einer der größten Flügeltürme des Alcazar flog in die Luft. Seine Mauerstücke wurden bis zu 50 Meter hoch in die Luft geschleudert und noch fünf Minuten später stürzten Trümmer zur Erde und verursachten Verluste unter den belagernden Truppen, deren Kommandant Barcelo selbst durch einen Stein verletzt wurde.

Die letzten Reste der Nationalisten haben sich in die unterirdischen Bauten geflüchtet, wo sie weiter hartnäckigen Widerstand leisten, der am Abend noch andauert.

Wie die Sprengung vorbereitet wurde

Ein Tunnel, dessen Eingang sich in einem Laden in einem den Alcazar benachbarten Gebäude befindet, wurde täglich weiter vorgetrieben. Zwei Bergarbeiter arbeiteten in dem niedrigen, engen Tunnel mit Preßluftbohrern. Die Luft war heiß und beinahe erstickend. Am Mittwoch wurde mit dem Einlegen des Dynamits begonnen. Ein Deserteur sagte, daß das Zeugnis der Befestigung viel mehr auf die Kerben ging als alle Granaten und Fliegerbomben.

Von den anderen Fronten:

Paris. Spanische Regierungsbefehle besagen, daß die republikanischen Truppen und die Militärabteilungen den Angriffen der Aufständischen sowohl an der Front bei Oviedo als auch bei Talavera an der nach Madrid führenden Straße Widerstand leisten. Der katalanische Rundfunk meldete, daß die katalanischen Fliegerabteilungen einen Angriff der Aufständischen in der Zone bei Sueca abge schlagen haben.

Aus Madrid wurden Verstärkungen an die Front bei Talavera entsandt. Ferner meldet die Regierung, daß sich die Revolte gegen die Aufständischen unter den Eingeborenen in Spanisch-Marokko, namentlich in Melilla, ausbreitet.

Freitag früh morgens trafen in der Stadt Toledo große Verstärkungen der Regierungstruppen ein. Sie zogen sich aus den sogenannten „kanarischen“ Abteilungen zusammen, welche die Bewohner der Kanarischen Inseln, die nunmehr in Spanien wohnen, gebildet haben.

Erfolge der Aufständischen?

Demgegenüber melden die Aufständischen, daß General Mola den Marsch auf Bilbao fortsetzt, von dem er nurmehr 40 Kilometer entfernt ist.

Gärung in den Wiener Metallbetrieben

Pollzei mit Stahlhelm und Karabiner eingesetzt

Wien. (Eigenbericht.) In den letzten Tagen wurde in den Wiener Metallbetrieben eine große Zahl von Arbeiter-Vertrauensmännern verhaftet, weil sie Sammlungen für Spanien organisiert hatten. Daraufhin haben am Donnerstag die Vertrauensmänner der Wiener Betriebe — unter ihnen auch der Firma Siemens & Halske — eine Art Ultimatum gestellt und die sofortige Freilassung der Verhafteten gefordert.

Als Antwort hat die Polizei nun weitere Verhaftungen vorgenommen und Freitag früh wurden der Betrieb Siemens und Halske auf der Landstraße und einige andere Betriebe von Pölkinger mit Stahlhelm und Karabiner besetzt.

fernt ist und daß er eine systematische Blockade der Stadt eingeleitet hat. Nach der Einnahme von Orio wird jetzt der Angriff auf Saragosa und Zumaya vorbereitet.

General Franco soll 60 Kilometer von Madrid entfernt sein. Die Abteilungen der Aufständischen, welche von Saragosa gegen Guadalupe vorgedrungen sind, sollen bis Liguera gelangt sein und sich dort mit den Abteilungen vereinigt haben, welche sich von Somosierra her konzentriert haben. Madrid sei demnach von allen Seiten mit Ausnahme des Südens und der Richtung zur Provinz Albacete blockiert.

Ernstere Lage in Malaga?

Wie Havas meldet, ist die Lage in Malaga sehr ernst. 600 Militärsoldaten hätten befohlen gegeben, daß sie nicht mehr gegen die Aufständischen kämpfen wollen, und hätten das Feuer gegen die Mitglieder der kommunistischen Arbeiterorganisationen eröffnet. Man spricht von mehreren hundert Toten und Verletzten. Flüchtlinge in Gibraltar erhielten dagegen Briefe aus Malaga, in denen erklärt wird, daß die Verteidiger Malagas eher die ganze Stadt verteidigen als sich ergeben werden, da

Der Vatikan gegen die spanischen Rebellen

Man schreibt uns aus Barcelona: Ueber die Stellungnahme, die der Vatikan gegenüber einer Rebellion gegen die legale spanische Regierung einnimmt, orientiert der folgende Artikel des „Observatore Romano“ des offiziellen Organs des Vatikan. Der Artikel lautet wörtlich:

„Die Lage in Spanien in bezug auf die kürzliche Revolte muß wie folgt beurteilt werden: die spanische Regierung übt nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht aus, wenn sie verlangt, daß die Legation in jeder Beziehung respektiert werde. Die Nation hat ein Anrecht auf den Schutz ihrer Regierung. Wenn diese ihre Pflicht, die Rebellen strengstens zu bestrafen, veräumen würde, so würde die Verantwortung für weitere Blutvergießen auf die Regierung fallen.

Dies ist die wahre und gerechte Lehre, die der Tradition der katholischen Kirche in ihren Beziehungen zu den weltlichen Regierungen entspricht. Die Pflicht der legalen Regierung, zur Unterdrückung jeder Erhebung, ist völlig unabweisbar und alle Katholiken haben aus Gehorsam gegen ihre Kirche die Regierung in ihrem Kampf gegen jeden Aufstand zu unterstützen.“

Wir glauben, daß dieser Artikel die grundsätzliche Stellung des Vatikan eindeutig definiert. Wir müssen allerdings bemerken, daß der oben zitierte Artikel aus dem „Observatore Romano“ nicht heute, sondern am 27. Oktober 1934 erschienen ist. Damals nämlich handelte es sich bei den Aufständischen um arme Arbeiter in Asturien und die Regierung war aus Männern

Der Vatikan gegen die spanischen Rebellen

zusammengesetzt, die ausschließlich die Interessen der herrschenden Klasse vertraten. Es war die Regierung Lerroux-Gil Robles, die mit den brutalsten Repressalien gegen die arabischen Arbeiter vorging. Die brutalen Maßnahmen dieser Regierung riefen damals die Empörung der ganzen Welt hervor, — daher der Rechtfertigungsartikel des „Observatore Romano“.

Heute ist aber für den Vatikan plötzlich alles ganz anders. Heute schweigt er, soweit er nicht offen gegen die legale spanische Regierung Stellung nimmt. Denn heute sind die Aufständischen nicht arme Arbeiter, sondern faschistische Offiziere und Aristokraten. Die Vertreter des Vatikan segnen heute mohammedanische, afrikanische Rebellenführer und machen sie zu glorreichen Verteidigern der christlichen Religion. Bischöfe und Erzbischöfe sitzen in den verschiedenen Komitees der nationalen Junta und Hunderte und aber Hunderte von Geistlichen ziehen mit dem Gewehr bewaffnet zur Tötung ihrer Brüder aus.

Auch die spanischen Ereignisse haben wieder einmal gezeigt, daß der Vatikan, die Kirche und die ganze Geistlichkeit immer auf der Seite derjenigen zu finden sind, die das Volk unterdrücken und von seinem Blute leben. Die Doktrinen des Katholizismus werden von heute auf morgen den Interessen der Reichen, der herrschenden Klasse angepaßt. Welch schlagender Beweis für die „Mare, recte et eivig gleiche Lehre, der katholischen Kirche“!

diejenigen, die sich den Aufständischen ergeben, sämtlich hingerichtet werden. Der Zivilgouverneur soll die spanische Regierung drängen um Verstärkung ersucht haben.

Wie das Neuter-Büro aus Gibraltar meldet, erwarten die Regierungstruppen in Malaga schließlich eine große Gewehr- und Munitionslieferung aus Mexiko, die mit dem Dampfer „Magallanes“ eintreffen soll.

Deutsches Jagdflugzeug abgeschossen

Regierungs-Bombenflugzeuge schossen bei Talavera del Tajo ein Jagdflugzeug der Aufständischen ab, das alle Anzeichen eines deutschen Flugzeuges an sich hatte. Das betreffende Aufständischen-Flugzeug stürzte, in Flammen gehüllt, zur Erde.

Fliegerbombe verwüstet Verteidigungsministerium?

Der Havas-Regierungsberichterstatter in Burgos erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß bei der letzten Bombardierung von Madrid durch Aufständischen-Flugzeuge eine Bombe in das Gebäude des Ministeriums für Nationale Verteidigung gefallen, einige Stockwerke durchschlagen und Kanäle vernichtet habe. Auch die Kanzlei des Ministerpräsidenten Largo Caballero sei vernichtet worden. Der Minister mußte selbst eine Tür durchbrechen, um zu entkommen. Nach diesem Bombeneinschlag seien alle Hauptabteilungen des Ministeriums für Nationale Verteidigung in ein anderes Gebäude übersiedelt worden.

Diplomaten warten ab

St. Jean de Luz. (Havas.) Die in Madrid akkreditierten diplomatischen Vertreter, die die spanische Regierung aufgefordert hat, nach Madrid zurückzukehren, hielten eine Besprechung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, wie bisher in St. Jean de Luz zu bleiben und in den kommenden Tagen die Entwicklung der Ereignisse abzuwarten.

Der Sumpf der SdP

Das Volk muß die Wahrheit erfahren!

Unsere jüngsten Veröffentlichungen haben wie ein Blitz den inneren Hainisprozess der SdP beleuchtet. Ohne Ueberheblichkeit dürfen wir sagen, daß die sozialdemokratische Presse damit einen wichtigen Beitrag zur Reinigung der politischen Atmosphäre im sudetendeutschen Gebiet geleistet hat. Früher oder später wären die aus dem autoritären Sumpf aufsteigenden Wäsen doch geplatzt. Je früher die moralische Läuterung einsetzt (die Herr Sandner nicht zuwege gebracht hat), desto besser!

Nach den ersten Enthüllungen erklärten die unentwegten SdP-Anhänger noch mit verbissener Wut: „Das sind marxistische Lügen“ — „Die Briefe sind gefälscht“ — „Genlein wird sofort die Verstrugungsanzeige machen!“ Gar nichts ist geschehen! Niemand bestreitet die Authentizität unserer Mitteilungen. Herr Genlein schweigt. Auch seine Unterführer steden die nicht gerade schmeichelhafte Charakterisierung ihrer Rolle mit christlicher Duldsamkeit ein. Das Wortgebrauch der Kameradschaftsbündler ist verurteilt. Peinliches Schweigen herrscht in der Munde...

Schamlose Mitbürger sprechen auf der Waffe den nächstbesten Sozialdemokraten an und fragen: „Ja, ist denn so etwas möglich?“ Darauf kann jeder Wissende nur antworten: „Warum nicht? In einer totalitären Partei ist alles möglich!“ Eigentlich weiß die sudetendeutsche Öffentlichkeit noch viel zu wenig. Vor allem deshalb, weil die anständige Presse nicht jeder Vernachlässigung der kämpfenden Kämpfer Raum gegeben hat. Man muß nämlich wissen, daß mit Briefkopien einer bestimmten Partei ein schwindehafter Handel betrieben wird. Zeitweise herrschte in einzelnen Prager Redaktionen sogar ein Ueberangebot, welches auch zu tief herabgesetzten Preisen nicht unterzubringen war. Uns hat dieses Problem mehr von der moralischen Seite interessiert. Wenn aber alle Anzeichen dafür sprechen, daß eine besonders tüchtige Gruppe von SdP-Kameraden es darauf anlegt, Originalbriefe eines Unbekannten einer sozialistischen Redaktion zuzupfeilen, dann kann diesen ehrenfesten Zeitgenossen leicht geholfen werden. Wir brauchen doch um das Parteiinteresse der SdP nicht mehr besorgt zu sein, als irgendeine „Abteilung C“. Wer einmal C sagt, muß D auch sagen. Und schließlich haben die zahlreichen Mitglieder der Genlein-Partei ein gutes Recht darauf, zu erfahren, was in den „höheren Regionen“ vorgeht. Wer dem Volke die Wahrheit vorenthält, leistet ihm den schlechtesten Dienst. Deshalb werden wir auch in Zukunft allen Ehrgeiz daransetzen, zu einem wirklichen Läuterungsprozess in der sudetendeutschen Politik unseren bescheidenen Teil beizutragen.

Die Union-Versicherungs-A.-G. legt Wert auf die Feststellung, daß sie, entgegen der in dem gestrigen von uns veröffentlichten Briefe des Herrn Sasum enthaltenen Behauptung, weder direkt noch indirekt über eine Anleihe an die SdP mit dieser Partei oder ihren Funktionären verhandelt hat und daß auch keinerlei Anleihe gegeben wurde.

Indem wir dieser Mitteilung der Union-Versicherungs-A.-G. loyal Raum geben, bringen wir zugleich zum Ausdruck, daß durch sie die dunkle Rolle, welche die an der Auseinandersetzung um das Ehrengerichtsurteil gegen Doktor Brand beteiligten spielen, nicht aufklärt wird. Im Gegenteil! Wir können nicht annehmen, daß Herr Sasum seine Bemerkungen aus den Fingern gesogen hat, es ist wahrscheinlich, daß sie sich auf Mitteilungen stützen, die er aus Freundeskreisen erhielt, wenn sie nicht gar auf den vor dem Ehrengericht gemachten Aussagen aus dem Bericht von Herrn Sasum beruhen. Jedenfalls hat Herr Sasum kein Bedenken getragen, sie weiterzugeben. Er hat sie geglaubt, wie sie mit ihm viele andere in der SdP geglaubt haben. Für den geistigen und moralischen Zustand der SdP ist es bezeichnend, daß solche Angaben für wahrcheinlich gehalten und in der innerparteilichen Auseinandersetzung verwendet werden. Den Fall möge Herr Sasum mit seinen Partnern aus der SdP bereinigen. Und wir immer diese Vereini-

ung ausfällt: an dem Urteil der Öffentlichkeit über die moralische Verlotterung der SdP wird durch sie nicht das mindeste geändert werden.

Die Bemerkung Sams stand im Zusammenhang mit dem Hinweis auf das Gehalt des neuen Generalsekretärs. Auch dies ist ein Kapitel, das der näheren Erläuterung bedarf. Denn die ersten Amtswalter der SdP sind a u s g e z e i c h n e t bezahlt, so gut, daß immer wieder die Frage aufsteht, wo h e r die SdP eigentlich das Geld für die personellen Aufwendungen nimmt, die durch die Benutzung von Luxusautos bei den Fahrten den Leinwänden sicher nicht geringer werden. Werden diese Aufwendungen allein durch die elende Bezahlung der Bezirks-Amtswalter hergebracht, die sich mit monatlich 300 bis 400 Kronen begnügen müssen und dafür die ganze

Last der Verantwortung für die empörenden Zustände in der Partei-Spitze zu tragen haben? Die Beziehungen der SdP zur subindustriellen Industrie sind nicht nur politischer, sondern auch finanzieller Art. Es mag ein Zufall sein, daß der SdP-Industrielle Walter B r a u aus Hohenstadt, der Herr Ing. Richard D o b e r e r, der Herr Fabrikant W o l f r u m aus Ruffig und vor allem der Generalsekretär des deutschen Industriellenverbandes, Herr Dr. Josef K i e s l i n g e r, dem Vorstand der Union-Versicherungs-A.-G. angehören und es wäre wichtig, von diesen Herren zu erfahren, ob sie in a n d e r e r Eigenschaft als in der von Vorstandsmitglieder der Union-Versicherungs-A.-G. der SdP oder der „Mundschau“ Zuwendungen gemacht oder befragt haben.

den getarnten Oppositionellen das Resultat solcher Pläne zu Ende zu denken. Und weil sie auch sonst sehr schwer Hobjas wachsende Autorität tragen, suchen sie Mittel, mit denen sie seine Regierung bedrohen könnten. Diese verantwortungslosse Politik muß beurteilt und zum Schweigen gebracht werden."

Die Arbeitslosigkeit der Deutschen und der Tschechen

Nach den „Mitteilungen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie“ waren von 1000 Einwohnern zu Ende August 1936 in der ganzen Republik 32,6% in den deutschen Gebieten 70,9% und in den tschechischen Gebieten 22,6% von 1000 Berufstätigen in der ganzen Republik 73,4% in den deutschen Gebieten 139,9% und in den tschechischen Gebieten 52,9% arbeitslos. In den zwölf Bezirken mit der größten Arbeitslosigkeit ist nicht ein tschechischer, in den zwölf Bezirken mit der geringsten Arbeitslosigkeit nicht ein deutscher Bezirk. 100 Arbeitslosen in den tschechischen Gebieten entsprechen im Juli 1936 (nach den endgültigen Ziffern) 303 Arbeitslose in den deutschen Gebieten, im August 1936 (nach den vorläufigen Erhebungen) 314 Arbeitslose in den deutschen Gebieten.

Trotz dem Sinken der Arbeitslosigkeit ist also in den deutschen Gebieten gegenüber den tschechischen eine Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkte festzustellen.

Tscheche und Deutscher

Unter diesem Titel bringt die vom Verlag Laidter herausgegebene, vom Hg. Prof. Dr. Macel redigierte Revue „Ráse Doba“ einen Artikel, der sich mit dem Verhältnis zwischen Tschechen und Deutschen befaßt. Zunächst plädiert die genannte Zeitschrift dafür, das Verhältnis zwischen Tschechen und Deutschen realistisch aufzufassen. Es schreibt hierüber:

Tschechen und Deutsche, welche sich annähern sollen, müssen sich erst darüber verständigen, daß die näherliegenden Dinge für sie von größerem Wert sind, als die entfernteren. Das Gemeinde, Bezirk, Staat politisch für sie mehr sind, als die Angelegenheiten der hohen Diplomatie. Sie müssen sich über gewisse Wertkategorien verständigen, z. B. daß Angelegenheiten örtlicher Natur, welche sie untereinander erledigen können, nicht die Regierung und die zentrale Staatsgewalt beschweren werden; und daß sie mit Dingen, welche in Prag erledigt werden können, nicht in die Welt hinausgehen werden. Sie müssen einander auch sagen können, daß sie heute nicht über Dinge streiten werden, die erst in zehn oder fünfzig Jahren erledigt werden können. ... das, alles - Sinn für Realitäten in Raum und Zeit nennen wir Realismus; es ist also notwendig, daß sich Deutsche und Tschechen darüber verständigen, daß für sie die realistische Methode die beste politische Methode ist.

In dem Artikel wird zur Durchführung der Annäherung zwischen Tschechen und Deutschen ein eigenartiger Vorschlag gemacht: die Deutschen müssen tschechisch und die Tschechen deutsch lernen. So daß man sich in Eger oder Komotau genau so in tschechischer Sprache verständigen kann wie in Praha oder Caslau in deutscher. Die Deutschen können in ihrer Sprache sprechen, die Tschechen können ihnen in tschechischer Sprache antworten und umgekehrt. Am all das zu ermöglichen, könnte ein Verein gegründet werden unter dem Titel „Tscheche und Deutscher“, dessen

Mitglieder einander an einem bestimmten Abzeichen erkennen würden. Die deutschen Mitglieder dürften es nicht als Provokation empfinden, wenn sie im überwiegend deutschen Gebiet tschechisch angesprochen werden und ebenso umgekehrt.

Präsident Dr. Beneš begibt sich am Samstag, den 19. d. M., von Topolčany zu einer sechsstägigen Fahrt nach einigen slowakischen Gebieten. Der erste Tag der Reise wird ganz der Hauptstadt der Slowakei, Preßburg, gewidmet sein. Sonntag bleibt der Präsident noch vormittags in Preßburg, nachmittags begibt er sich nach Modra. — Der Präsident erhielt aus diesem Anlaß vom Ministerpräsidenten Dr. Hodža ein Telegramm, worin dieser sein lebhaftes Bedauern ausdrückt, daß er krankheitshalber darauf verzichten müsse, den Präsidenten bei dem Besuch der slowakischen Hauptstadt zu begleiten. Präsident Dr. Beneš ließ über das Befinden des Ministerpräsidenten Erkundigungen einziehen und sandte ihm Wünsche auf baldige Genesung.

Ehrendoktorat für Dr. Beneš. Der Minister für Schulwesen und Volkshilfe hat die Entscheidung des Professorenkollegiums der juristischen Fakultät der Komenský-Universität in Preßburg bestätigt, daß dem Präsidenten der Republik Ph. Dr. Edward Beneš die akademische Würde eines Ehrendoktors der Rechte verliehen werde.

Personalsekretär des Ministerpräsidenten für längere Zeit beurlaubt. Der Personalsekretär des Ministerpräsidenten Dr. Hodža, Dr. Erdinlo, hat einen längeren Krankheitsurlaub antreten müssen, da er an einem alten Leiden leidet. In seinem interimistischen Vertreter wurde Dr. Ondrejko (ein Slowake) ernannt.

Der Staatrechnungsbüchse für das Jahr 1935 ist am Freitag vom Obersten Rechnungskontrollamt den beiden Kammern der Nationalversammlung zugestellt worden.

Auch eine Folge des 11. Juli. Das Wiener Bundeskanzleramt hat die am 30. Mai 1936 getroffene Verfügung, wonach die Verbreitung der Zeitschrift „Die Zeit“, Erscheinungsort Prag, im Inlande auf die Dauer eines Jahres (Endtag 29. Mai 1937) verboten wurde, gegen jedweden Widerruf außer Kraft gesetzt.

Antifaschistische Liga. Wie die „Lidové Listy“ mitteilen, haben in den letzten Tagen in Prag zwei Manifestationen der tschechischen Volkspartei stattgefunden. Dort wurde beschlossen, eine nationale Liga gegen den Faschismus zu gründen.

In Kürze:

Wladau. (Zsh.) Die französische und die tschechoslowakische Militärdelegation stellten Donnerstag dem Kommandanten der Truppen des Leningrader Militärkreises Armeegeneral S h a p o v o s h i n i o n einen Besuch ab, der sodann zu Ehren der Gäste ein Frühstück veranstaltete. Dem Frühstück mochten u. a. bei, der Kommandant der Baltischen Flotte Admiral G a l e r, der Bevollmächtigte des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten W e i n s t e i n und andere Persönlichkeiten. Während dieses Frühstückes wurden zwischen General S h a p o v o s h i n i o n, General W l a und General Schweikauß Begrüßungsansprachen ausgetauscht.

Warschau. Der „Kurjer Polski“ schrieb zu dem Münchener Parteitag: „Polen denkt nicht daran, unter dem Kommando eines deutschen Sergeanten gegen die Sowjetunion zu marschieren“.

Verhandlungen in der mittelböhmisches Metallindustrie erfolgreich

Arbeitszeitverkürzung von Fall zu Fall / Teuerungszuschüsse

Die Lohnverhandlungen in der mittelböhmisches Metallindustrie wurden in der Nacht auf Freitag beendet. Die Arbeitgeber erklärten sich bereit, in den Betrieben Verkürzungen der Arbeitszeit durchzuführen, insofern sie mit dem Grundsatz der Betriebsökonomie vereinbar sind und in bezug auf die wirtschaftliche Tragfähigkeit der gegebenen Situation entsprechen.

Weiter verpflichteten sie sich, bis 31. Jänner 1937 eine neue Einreihung der Arbeiter in die drei höchsten Lohnklassen durchzuführen, und zwar wenigstens in dem Ausmaße, daß es dem prozentuellen Schlüssel vom 1. September 1920 entspricht.

Die Vertragsfirmen werden ferner der Arbeiterschaft einmalige Zuschüsse zum 15. Novem-

ber 1936 und zum 1. April 1937 auszahlen.

Die Zuschüsse ist nach der Tragfähigkeit der Betriebe in v i e r Kategorien gegliedert, hinsichtlich der Arbeiter in fünf (Verheiratete, Ledige, Witwen mit Kindern, Frauen und Lehrlinge). In der ersten Gruppe bewegen sich die Zuschüsse zwischen 90 bis 200 Kč, wobei über 90 Prozent der Arbeiter in die beiden höchsten Kategorien (150 bis 200 Kč) fallen. In der ersten Gruppe sind alle großen Betriebe, so daß der größte Teil der Arbeiterschaft das Höchstmaß erhält. Die Zuschüsse zum 1. April wird die Hälfte der angeführten Beträge ausmachen.

Dieses Abkommen bedarf noch der Genehmigung des erweiterten Vertrauensmännerkollegiums.

Kartoffel-Aktion für Arbeitslose

Verhandlungen wegen eines früheren Beginns

Da nach allen Berichten die heutige Kartoffelernte ausgezeichnet sein und aller Voraussicht nach früher als sonst abgeschlossen werden wird, sind Verhandlungen im Gange, um die heutige Kartoffel-Spendaktion für die Arbeitslosen früher einsetzen zu lassen. Auch der Umfang der Aktion soll größer sein als im Vorjahre.

Margarine-Sonderkontingent für September

Der Ministerrat beschloß in seiner freitägigen Sitzung, für den September ein Sonderkontingent von 325 Waggons Margarine zu bewilligen. Damit ist den Forderungen der sozialistischen Parteien wiederum für einen gewissen Zeitschnitt Rechnung getragen worden. Angesichts des herrschenden Bedarfs kann es keinen Zweifel unterliegen, daß das Kunstfettkontingent auch im s e k t e n Jahresviertel wird erhöht werden müssen.

Slowakische agrarische Jugend gegen „Venkov“

Die „Lidové Noviny“ zitieren den Artikel eines der Führer der jüngeren slowakischen Agrarier Dr. J. Jezný aus dem in Preßburg erscheinenden Blatt „Zem“. Die Ausführungen Jeznýs sind ohne Zweifel gegen den Vraný-Flügel der Agrarpartei gerichtet. Es wird da u. a. gesagt, daß die ruhige politische Atmosphäre einigen öffentlichen Funktionären nicht zu passen scheint. Diese wollen die Nation teilen und dabei sei ihnen jedes Mittel recht. „Da es sich um Personen handelt“, so wird wörtlich gesagt, „welche sich zu den Regierungsparteien melden und in ihnen-führende Stellen einnehmen, hat diese verantwortungslose Politik eine gewisse Psychose der Regierungskreise zur Folge. Die jungen slowakischen Agrarier halten es aber für richtig daran zu erinnern, daß dieser ganze Kampf vom Parteistandpunkt keinen Sinn hat. Es beurteilt ihn jeder Bürger, dem das Wohl der Republik am Herzen liegt. Die jungen slowakischen Agrarier unterschätzen aber auch nicht die persönliche Seite jenes Kampfes und sagen: Einige politische Zentren in Böhmen und Mähren tragen sehr schwer die erfolgreiche Tätigkeit der Regierung unter dem Vorstiz Dr. Hodžas. Wer unser politisches Leben beachtet, wird bemerken, daß viele Pläne kein Verständnis bei uns fanden gerade deswegen, weil sie von Hodža kommen. Ihr niedriger Horizont erlaubte nicht

seiner Unsicherheit war, glaubte er viel eher als Martinez, daß ein anderer... ein anderer... und gar der Präsident... Rodriguez... es war sehr schmerzhaft...

Und was war mit Fulvia geschehen? Während sie hier berieten... wo war sie...? War sie nach Hause gegangen, dann fiel sie dem vollkommen wahnsinnigen Caldelari in die Hände... man mußte sie retten... ja, er wollte das... so konnte er vielleicht doch noch einen Vorsprung erringen... morgen war Rodriguez abgesetzt... er an seiner Stelle... hatte ihr vielleicht das Leben gerettet... aber es war kein Augenblick zu verlieren...

„Hat Caldelari in seiner Wohnung Telefon?“ fragte er hastig.

Tommy sah ihn erstaunt an.

„Was wollen Sie denn von ihm? Lassen Sie ihn ausschlafen.“

Aber Bonamaria war schon an ihm vorbeigerannt und aus dem Zimmer.

„Was will er tun“, fragte Tommy beunruhigt. Er traute dem Advokaten jede unvernünftige Handlung zu.

„Lassen Sie ihn! Wir brauchen ihn nicht, wenn es ernst ist“, Martinez überlegte. „Sie sind mit allen Vorbereitungen fertig.“

„Längst! Es muß losgehen. Schon weil dieser Bonamaria erst unfähig wird, wenn er einmal Präsident ist.“ Tommy war sehr besorgt, aber da stand Bonamaria schon in der Tür. Er war freibewußt.

„Es muß ein Unglück geschehen sein. Ich habe bei Caldelari angerufen. Eine Dienerin konnte mir gar keine vernünftige Antwort geben. Aber soviel habe ich doch herausgehört, daß Frau Caldelari überhaupt nicht nach Hause gekommen ist.“

„Und wo ist er?“ fragte Tommy.

„Er ist auch wieder fortgegangen. Das ist ja gleichgültig. Aber Fulvia...“

Er konnte sich nicht auf den Weinen halten und fiel wieder in seinen Stuhl.

Martinez schüttelte die Hände, als hätte er seinen glücklichen Nebenbuhler schon vor sich. Tommy ging die Frage nach Fulvias Aufenthalt weniger nach. Und auch was Caldelari trieb, war ihm gleichgültig. Der Kapellmeister wußte nicht, wer Fulvias Geliebter war, konnte also weiter kein Anheil anstellen. Und wenn er es gewußt hätte... Tommy hatte Phantasie genug, auch diese Konsequenzen auszubedenken und in ihrer politischen Auswirkung gar nicht so ungenau zu finden. Und welche Sensation, wenn der eifersüchtige Liebhaber den Präsidenten gerade in diesem Augenblick überfiel, wo auch die Herrschaft im Staate stürzte. Schade, daß man es nicht kurbeln konnte! Eventuell ließ es sich aber nachher doch noch mit Schauspielern drehen und in den Film einfügen.

Bonamarias Vorstellungen gingen einen anderen Weg. Er sah nur eines. Fulvia war im Haus des Präsidenten geblieben. Sie sahen hier, redeten, erregten sich; und unterdessen war Fulvia bei Rodriguez. Das war zuviel für Bonamaria. Nein, Rodriguez mußte fort, er mußte fallen! Das war ein Gedanke, der dem Advokaten behagte. Es genügte ihm nicht mehr, den Präsidenten zu stürzen, nein, der mußte völlig verschwinden. Bei aller Entschlußfestigkeit war es Bonamaria nicht angenehm, sich selbst als den Täter vorzustellen. Aber dafür fand sich Rat. Einer der zweihundert Revolutionäre. Oder auch Pablo Rivandeneira. Man versprach ihm, was er wollte. Auch ein Kriegsgericht war denkbar. Aber Rodriguez mußte fort. Dann war Fulvia schußlos, und er, Bonamaria, hatte freies Feld.

Er sah sich und warf einen siltigen Blick in den großen Spiegel gegenüber dem Himmelbett. Er sah wieder ganz gesammelt aus. Die Stirne legte man in solchen Situationen am besten in düstere Falten, dagegen zog man die Lippen lieber glatt, das sah energisch aus. Dann stand er auf.

„Wir schlafen morgen früh los“, erklärte er mit einer Bestimmtheit, die Tommy angenehm

überraschte. Seine Taktik war also doch richtig gewesen. Jetzt hatte er keine Revolutionäre endlich so weit, und sie konnten nicht mehr zurück.

Der junge Sohn des Hauses wurde gerufen. Die anderen Gäste waren gegangen, die Mädchen rästelten sich noch auf der Veranda und waren getränkt, daß ein so seltener und wertvoller Gast wie Martinez sich gar nicht um sie kümmerte. Und Frau Rivandeneira selbst sah manchmal mißbilligend zur Decke, wenn aus dem oberen Zimmer die Stimmen gar zu laut wurden.

Es war halb 8 Uhr morgens, als die Herren das Haus verließen, die blonde Elisabeth rührte sich nicht mehr, sie schlief schon längst. Marquerite hängte sich noch an Martinez, hatte aber keinen Erfolg. Nicht einmal der sonst für jede Annäherung sehr empfängliche Advokat hatte heute Verständnis dafür, daß Marquerites Gestalt in dem durchscheinenden Hemd die Erinnerung an ihrer Mutter Jugendzeit doch sehr deutlich erwecken konnte.

XVIII.

Caldelari war aus seiner Betäubung erwacht. Er fuhr zusammen und sah wild um sich. Was war geschehen? Wo war er? Was hatte er erlebt?

Er sah sich allein in den dämmerigen Zimmern. Er war auf dem Stuhl vor dem Schreibtisch zusammengebrochen, weiter wußte er nichts. Aber jetzt mit dem Erwachen kam auch die Erkenntnis. Da stand das große Bett unangerührt. Wo war Fulvia? Fulvia! Fulvia! Fulvia hatte ihn betrogen, seit jeher, mit jedem; jeder dieser braunen Affen hatte sie besessen. Und seine Einbildungskraft zeigte ihm Fulvia in den Armen aller Männer, die immer um sie herumstrichen, sie mit ihren Begierden befelekten, denen sie sich hemmungslos hingeworfen hatte. Sicher wußte die ganze Stadt davon, lachte über ihn, der sie belauert hatte und doch täglich von ihr hintergangen wurde. (Fortsetzung folgt.)

Tommy Barbox macht Revolution

Roman von Fritz Bondy

„Waren Sie der einzige Zeuge?“ fragte Martinez dringlich.

„Nein... Caldelari war auch dabei... er sprang mit nachher an den Hals... er dachte, ich sei es gewesen... ich mußte ihn niederbrennen, sonst hätte er mich erwürgt!“

„Caldelari kann sich irren, er ist wahnsinnig eifersüchtig“, Martinez wollte noch immer nicht glauben, daß ein anderer Mann ihm zuvorgekommen war.

„Diesmal nicht. Sie können ihn übrigens selbst fragen.“

„Haben Sie ihm gesagt, daß es Rodriguez war...?“

„Nein, ich habe ihm gar nichts gesagt. Wozu auch? Damit er im vollen Saal Krach anfängt? Er war auch gar nicht in der Verfassung. Sein Insipient, der kleine, bucklige Agostin kam zufällig dazu... oder wartete Sie mal... am Ende hat der auch etwas gehört... gar nicht unmöglich... na, der wird kaum viel erzählen... dem habe ich Caldelari übergeben... er hat ihn nach Hause geschafft...“

„Und woher wissen Sie, daß es Rodriguez war?“ Martinez war noch immer nicht befriedigt.

„Ob er es war oder ein anderer, könnte Ihnen ja gleich sein, da Sie es nun einmal nicht gewesen sind. Aber es war Rodriguez. Ich habe die beiden nachher im Saal genau beobachtet, ein Zweifel ist gar nicht möglich.“

Bonamaria hatte sich noch immer nicht vollkommen erholt. Der Schlag war zu hart gewesen. Aber da seine Eitelkeit ein Ausdruc

Vor den Wahlen in Lodz

Der Wahlkampf in Lodz hat seinen Höhepunkt erreicht. Ihm kommt insofern Bedeutung zu, als seinerzeit die oppositionellen Nationaldemokraten einen beispiellosen Erfolg errangen und sogar in die Reihen der Arbeiterschaft einzubringen vermochten.

NIMM Frauenlob zum Einweichen zum Einweichen Schicht Frauenlob WASCHPULVER zum Einweichen

Henlein in Genf abgebittzt

Paris. Die Protest-Petition der Genleinpartei in der Tschechoslowakei gegen das Staatsverteidigungsgesetz wird, wie 'L'Express' meldet, auf den 3. oder 4. nächsten Jahres verlegt.

Abessiniens Teilnahme noch nicht geklärt

Genf. Die erste Sitzung des Völkerbundesrates, die am Freitag stattfand, zeitigte bisher keine politischen Ergebnisse. Der Rat genehmigte die Tagesordnung seiner jetzigen Tagung und nahm ohne Diskussion seinen Bericht des Generalsekretärs des Völkerbundes Avenol über dessen Reise nach Rom entgegen.

Samstag vormittags tritt der dreigliedrige Ausschuss des Rates zusammen, um einige Mitgliederfragen zu behandeln. Der Rat wird erst Samstag nachmittags zusammentreten.

Auch Blum nach Genf

Paris. Ministerpräsident Blum gab Sozialisten bekannt, daß er auf Drängen des Generalsekretärs des Völkerbundes Avenol während der Tagung des Völkerbundes für 48 Stunden nach Genf reisen werde.

Riesenmanöver in Deutschland

Berlin. Am Sonntag beginnen in der Gegend von Pilsna die großen deutschen Herbstmanöver. Die in Berlin beurlaubten Militärattachés der fremden Staaten sind dazu eingeladen worden.

Noch immer „marxistisch“ versucht

Paris. (Gavas.) Der Gavas-Berichterstatler meldet aus Berlin, daß die Gestapo in Hamburg die 'Sanskritische Versammlung' geschlossen und aufgelöst habe.

Titulescu Befinden gebessert

Paris. Gavas meldet aus St. Moritz, daß Donnerstag abends die Ärzte eine weitere Bluttransfusion an dem ehemaligen rumänischen Außenminister Titulescu vorgenommen haben.

Kriegsrecht über Palästina?

London. (Gavas.) Wie verlautet, hat der Ministerrat am Freitag beschlossen, in Palästina den Kriegszustand zu verhängen, sobald dort die Verstärkungen eintreffen.

Amtsantritt Dr. Veverkas in Wien

Wien. 18. September. Der neue tschechoslowakische Gesandte in Wien, Dr. Ferdinand Veverka, überreichte Freitag um halb 18 Uhr in Begleitung des Legationsrates Vokel-Dohnalitsch, des Legationsrates Srom und des Militärattachés Obersten Auckera dem Bundespräsidenten Miklas in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Zur Vorbereitung der Arbeiter-Wintersport-Olympiade

Die vom 17. bis 21. Februar 1937 in Johannisbad stattfindende, fand Mittwoch, den 16. d., in Prag eine Sitzung des Olympiade-Ausschusses statt, an der die Genossen Abgeordneter Babecka, Charvat, Simek, Senator Müller, Abgeordneter Krejci, Bundestechner Mlykura und Kreisstechniker Dolensky teilnahmen.

Von größtem Interesse war der Bericht des Genossen Heinrich Müller und des Genossen Babecka über die Tagung der SZS in Antwerpen und über die Verhandlungen wegen der Teilnahme Rußlands an der Winterolympiade.

Herr Wollner in Nöten

Ungebeten in einer kommunistischen Versammlung Der SZS-Kreisleiter für Westböhmen, Abgeordneter Wollner, hatte es Donnerstag unternommen, in die Höhle des jüdisch-bolschewistischen Erzfeindes zu gehen, wohl in der Absicht, die mit Moskauer Gift infizierten und in den Frankentaschen in Eger versammelten kommunistischen Arbeiter in die Volksgemeinschaft überzuführen.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung

bringt in dieser Woche: Sonntag, 20. September, 14.30-14.45: Geschichtsgeschaltende Kämpfe (Fritz Freyberg); Mittwoch, 23. September, 18.20 bis 18.40: Der Donauraum - eine europäische Schicksalsfrage (Dr. Emil Franze); Freitag, 25. September, 18.35 bis 18.45: Aktuelle zehn Minuten; Sonntag, 27. September: Soziale Gefährdung (Dr. Egon Schwoleib).

Eine unverständliche Konfiskation. Das Leitmeritzer Kreisgericht hat den 'Prozeßbericht über die Strafsache des tschechoslowakischen terroristischen Zentrums' beschlagnahmt, der vom Volkskommissariat für Justizwesen in Moskau in deutscher Sprache herausgegeben wurde.

Betriebsauswahlfrauen bei 'Spynz' Emailierwerke, Reschowitz. Am 16. Sept. fanden die Wahlen in den Arbeiter-Betriebsauswahlfrauen statt und zeitigten folgendes Ergebnis: Von 11 zu wählenden Betriebsauswahlfrauen erhielt die Liste Nr. 1 'Internationaler Metallarbeiterverband und Sozialstimmwähler' neun Mandate.

Die Katholiken haben andere Sorgen! Die 'Ständige Kommission für eine politische Volksannehne in Deutschland' hat ferner einen Aufruf herausgegeben, in dem die Freilassung der von der Gestapo im Rheinland verhafteten katholischen Jugendführer gefordert wird.

Eger ohne Theaterkassen? Die Aussichten des Egerer Theaters werden, wie man uns schreibt, für den heurigen Winter sehr pessimistisch beurteilt; es fehlt nicht an Stimmen, die eine Theaterkassen 1936/37 in Eger im kommenden Spätherbst und Winter überhaupt für unmöglich halten.

Anberufene Auftraggeber. Die 'Rote Fahne' vom 6. September erzählte, daß 82 Mitglieder der Ortsgruppe Markthausen des sozialdemokratischen Verbandes der Holz- und Landarbeiter an den Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Prag einen Brief geschickt haben mit der Forderung, mit den Kommunisten in Verbindung zu treten.

Die nationale Wiedering nach Bezirken. Das gesamte Verwaltungsgebiet unjeres Staates ist in 419 Bezirke eingeteilt, wobei in den Sudetenländern diese Bezirke als Gerichtsbezirke in Erscheinung treten, während in den Karpatenländern zwischen Gerichtsbezirk und politischem Bezirk kein Unterschied besteht.

50-Jahrfeier der Auffiger Handelsakademie. Am 17. und 18. Oktober feiert die Auffiger Handelsakademie, derzeit die größte deutsche Handelslehranstalt in der Tschechoslowakischen Republik, ihr 50-jähriges Bestandsfest.

Prüfungen für Bühnenanwärter. Der Verband deutscher Bühnenleiter in der Tschechoslowakei und der Bühnenbund in der Tschechoslowakischen Republik geben bekannt, daß die zwischen den beiden Verbänden vereinbarten Paritätischen Prüfungsstellen die Prüfungen für Bühnenanwärter in Prag am 20. Oktober 1936 und in Brünn am 22. Oktober 1936 abhalten werden.

Verlorene Fahnen. Der Lokalorganisation Wiß gingen am Reichsjugendtag zwei Sturmfahnen verloren. Diese sind in einer Ecke mit dem Namen 'Wiß' gezeichnet, Mitteilungen über den Verbleib der Fahnen sind zu richten an Julius Wendel, Wiß 188, bei Saiba.

Tagesneuigkeiten

Ein Hellger auf dem Index!

(N. F.) Das „České Slovo“ bringt folgende erbauende Notiz über die „Reinigung“ der Wiener Arbeiterbibliotheken:

Wus den Wiener Arbeiterbibliotheken, die zu den besten Mitteleuropas gehört haben, hat das neue Regime zahlreiche Bücher ausgeschieden, die den Wiener Arbeitern nicht in die Hände kommen dürfen. Es handelt sich vor allem um Romane sozialistischer Schriftsteller; so wurden einzelne Werke Jack Londons auf den Index gesetzt. Noch schlimmer wütete der von der Regierung eingesetzte Zensur in der wissenschaftlichen Literatur, aus der er alle Bücher entfernte, die sich mit dem Sozialismus oder mit Agrarproblemen beschäftigten. Die Zensur ging so weit, daß sie auch einzelne Werke antisozialistischer Autoren entfernte, und zwar nur deshalb, weil im Titel das gefährliche Wort „Sozialismus“ vorkam. So fielen hier auch Werner Sombart, ferner Lujo Brentano und andere zum Opfer. Als Kuriosum kann angeführt werden, daß der Zensur auch die „Utopia“ von Thomas More auf den Index setzte, obwohl dieser Stammdater des „utopischen Sozialismus“ im vorigen Jahre vom Vatikan zum Heiligen gemacht wurde!

Ferner wurde alle pazifistische Literatur aus den Arbeiterbibliotheken entfernt. Nach den Verzeichnissen, in die der Korrespondent des „České Slovo“ Einblick nehmen konnte, dürfen die Wiener Arbeiter aus ihren Bibliotheken nichts über die folgenden Themen lernen: Sozialismus, Pazifismus, politische Geographie, Bodenreform, Panuropa und alle Zweige der Volkswirtschaftslehre. „Dem Wiener Regime liegt offenbar daran, daß das arbeitende Volk nichts über die Fragen erfährt, die die Welt bewegen. Ihm genügen Dinosaurierromane und das Studium der katholischen Literatur.“

Die „Lidové Noviny“, die einen Artikel über das gleiche Thema veröffentlichten, bringen einen kurzen Auszug aus der Liste der verbotenen Bücher. Darauf figurieren 23 Werke von Upton Sinclair, 11 von Traben, ferner Francesco Pitti, Lloyd George, 6 Belarjny, Vera v. Suttner nach der heute noch ein Platz in Wien benannt ist), Adolf Damaskin (der Gründer der gegen den Sozialismus gerichteten Bodenreformbewegung) und fogar E. Philippovich, einer der Hauptvertreter der „Grenzengentheorie“, deren Wesen in einem Versuch besteht, die marxistische Werttheorie und damit den wissenschaftlichen Sozialismus selbst zu widerlegen. Mit „Lidové Noviny“ bemerken dazu: „In dem gleichen Blatt, dem wir diese Schandliste entnehmen, befindet sich eine Notiz mit der Ueberschrift: „Wien als Stadt der Kultur und Erziehung“. Darin wird erzählt, daß der Ruf, den Wien als Mittelpunkt der Kultur genießt, dem Wiener Fremdenverkehrsbüro Anlaß zur Herausgabe einer Broschüre über „Wien als Stadt der Kultur und Erziehung“ gegeben hat. Diese Liste wird darin wohl nicht zu finden sein ...“

Schwerer Verkehrsunfall in Brünn. Freitag nach 18 Uhr ereignete sich in Brünn wieder ein schweres Verkehrsunfall. Ueber die Balach-Straße fuhr in der Richtung gegen die Stadt der 21-jähr. Automechaniker Jaroslav Motylka aus Hundorf auf seinem Motorrad. Auf dem Tandem sah der Fahrer Jaroslav Schlesi in der. Sie fuhr sehr rasch und wollten einem Straßenbahnwagen vorfahren. Motylka hatte aber übersehen, daß ihm ein Lastauto entgegenkam, und so fuhr das Motorrad mit der größten Geschwindigkeit in das Auto hinein. Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar. Motylka wurde direkt gegen das Lastauto geschleudert, Schlesi überflog sich einigemal in der Luft und stieg über das ganze Lastauto auf die andere Straßenseite, wo er schwer verletzt liegen blieb. Auch Motylka hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die beiden Schwerverletzten wurden von der Rettungsabteilung in das Arbeiter-Krankenhaus gebracht.

Ehrung des Forschers. In der Sitzung des Pariser Stadtrates schlug der Stadtrat Biscoeur vor, eine Pariser Straße nach dem bekannten verstorbenen Forscher Dr. Charcot zu benennen.

Matuschka zur Hinrichtung nach Budapest. Der österreichische Justizminister verständigte die Budapest Staatsanwaltschaft, daß der bekannte Attentäter Silvester Matuschka am 17. September seine sechsjährige Kerkerstrafe verbüßt hat. Am 19. September wird Matuschka an die Grenze befördert und den ungarischen Behörden überstellt werden.

Die Todesfahrt des Forscherschiffs

Nur ein Ueberlebender — 39 Opfer

Kopenhagen. Nach den letzten Meldungen aus Neufjavit hat sich der einzige Ueberlebende der Besatzung des französischen Expeditionsschiffes „Pourquoi pas“ soweit erholt, daß er genauere Angaben über das Unglück machen konnte. Am 4. Uhr morgens wurde das Schiff gegen eine Klippe geschleudert. Später wurde es von heftigen Wellen noch mehrfach von einer Klippe gegen die andere geworfen, so daß Wasser in den Maschinenraum eindrang und die Maschine außer Betrieb kam. Man versuchte darauf durch Segeln von Segeln aus der Nähe der Schären zu kommen, was aber nicht gelang. Schließlich wurde das Schiff gegen eine Schäre geschleudert, wobei der

halb den Halt und ertrank, während er etwa vier Stunden später Land erreichte. Aus seinen Angaben geht hervor, daß die Besatzung des Schiffes 28 Mann und fünf Offiziere zählte. Außer-



Das untergegangene Polarschiff

Vordersteven eingedrückt wurde und der vordere Mast brach. Am Bord des Schiffes herrschte Leinwand Panik. Als der Kapitän mitteilte, daß sich jeder aus eigenen Kräften zu retten versuchen müsse, warf sich die Besatzung ins Meer. Schließlich sah der Ueberlebende an Bord nurmehr den Kapitän und Dr. Charcot. Der Ueberlebende klammerte sich zusammen mit einem Kameraden an ein Wrackstück. Der Kamerad verlor jedoch



Der französische Polarforscher Dr. Charcot

dem befanden sich einschließlich von Dr. Charcot und dem Schiffsarzt sieben Wissenschaftler an Bord. Insgesamt waren also 40 Menschen an Bord, von denen 39 ertrunken sind.

Das Gesetz der Serie

Zweihundert Tote auf dem Nil

Eine furchtbare Schiffskatastrophe ereignete sich Donnerstag mittags auf dem Nil. Bei dem Zusammenstoß eines Vergnügungsdampfers mit einem Frachtdampfer kamen 200 Personen ums Leben. Nur vier Personen konnten gerettet werden. Die starke Strömung des Nils erschwerte die Rettungsarbeiten außerordentlich. Bei den Teilnehmern an der Ausflugsfahrt handelte es sich um Eisenbahnangestellte und ihre Familienangehörigen.

Der Umfang der Schiffskatastrophe ist nach späteren Meldungen nicht so groß, wie ursprünglich befürchtet worden war. Man glaubt, daß 40 Personen ertrunken sind. Bisher fehlen aber immer noch genaue Angaben.

Ein Mörder sticht sich beide Augen aus. In Arcis hat sich der 30-jährige Artist Georg Berger in der Untersuchungshaft beim Kreisgericht mit einer Nadel beide Augen durchstochen. Berger wird beschuldigt, am 18. Juni in Hermannschlag bei Kaplitz in Böhmen die 22-jährige Bedienstete Anna Thurn ermordet zu haben.

Barbarische Strafen, wie sie nur dem alten ungarischen Recht — oder besser Unrecht — entspringen können, werden vom Bezirksgericht in Kásmark (Zips) verhängt. Dieses Gericht läßt nämlich Zigeunerinnen, die des Diebstahls beschuldigt und überführt werden, fahrlässig sein, damit sie als Diebinnen für jedermann erkennlich sind. Ob ein Bezirksgericht zu diesem Strafmittel greifen darf, selbst dann, wenn es für die Slowakei noch Geltung haben sollte, waagen wir zu bezweifeln, und es wird daher von Seiten unserer Genossen beim Justizministerium gegen diese Barbarei eingeschritten werden.

Fünzig Fischer ertrunken? Aus der Hauptstadt Island Neufjavit wird gemeldet, daß fünf Fischerboote, an deren Bord etwa 50 Fischer waren, nicht mehr in den Hafen von Neufjavit zurückgekehrt seien. Man befürchtet dort, daß diese 50 isländischen Fischer während des Sturmes ums Leben gekommen sind, welcher auch das Scheitern des Forschungsdampfers „Pourquoi pas“ zur Folge gehabt hat.

Lastauto gegen Schülerinnen. Donnerstag nachmittags ereignete sich unweit von Linz auf der Landstraße eine Autokatastrophe. Ein schweres Lastauto überfuhr drei zwölfjährige Schülerinnen, die auf Fahrrädern aus der Schule heimfuhren. Zwei von ihnen wurden auf der Stelle getötet, die dritte ringt im Krankenhaus mit dem Tode.

Lüßen mit Mineralwasser. In der Nacht auf Donnerstag brach in einem Mineralwasser-Lager in Sissel (Zugoslavien) Feuer aus. Die Feuerwehre mußte wegen Wassermangels Mineralwasser aus einem großen Bassin zu den Lösungsarbeiten verwenden. Das Feuer griff auch auf einen unweit auf dem Geleise stehenden Petroleumwagen über. Der Schaden beträgt etwa drei Millionen Dinare.

Familien drama in Wien. In der Nacht auf Freitag spielte sich in Wien ein blutiges Familien drama ab, das zwei Menschenleben zum Opfer forderte. Im 8. Gemeindebezirk erwürgte die Frau des Privatangestellten Friedrich Teschitel in einem Wahnstunnsanfall ihre elfjährige Tochter Gertrud, worauf sie sich einige Messerstiche in die Brust beibrachte und sodann vom vierten Stockwerk aus auf das Pflaster hinunter-

Arbeitereltern, lasset Eure Kinder turnen!

Körperliche Erziehung, besonders in der Zeit der Entwicklungsjahre, ist so notwendig wie frische Luft! Regelmäßige Leibesübungen bedeuten Wachstumsanregung, bringen eine besonders günstige Entwicklung der lebenswichtigen Organe und des Ablaufes der Lebensvorgänge. Außerdem kommen die Jungen und Mädchen in eine straffe Zucht, lernen sich einordnen. Die Erziehung in der Gemeinschaft zur Gemeinschaft ist wertvoll. Regelmäßige Leibesübungen schaffen Körper aus hartem Holz. Ein gut funktionierender Körper — und das gilt für jedes Lebensalter — ist der beste Schutz gegen verschiedene ungünstige Einflüsse der Umwelt und gegen Krankheiten. Der Turnunterricht in den Volks- und Bürgerschulen genügt nicht. Es ist bekannt, daß der Turnunterricht in den Turnvereinen besser ist als in den Schulen, weil in den Volks- und Bürgerschulen keine Turnfachleute angestellt sind. Den Arbeitereltern wird daher dringend geraten, ihren Kindern die so nötige Ergänzung in der körperlichen Erziehung in den Arbeiter-Turnvereinen angebahnen zu lassen.

Im Atlas wird das Turnen nach modernen Grundsätzen gelehrt. Die Porturner werden in Verbands- und Staatskursen ausgebildet. Die Beiträge für die Kinder sind im Verhältnis zum Nutzen der Leibesübungen unterhältnismäßig gering. Die Turnstunden im Atlas sind freudbetont.

Darum, Arbeitereltern, seid modern, sorgt für eine ausreichende körperliche Erziehung Eurer Kinder, schicket sie in die Kinderabteilungen der Atlas-Vereine.

Innassen, Nitsche und Lufsch aus Würbenthal, erlitten leichte Verletzungen. Der Lenker des Lastkraftwagens namens Franz Wlla und sein Mitfahrer Robert Seifert blieben unverletzt, da sie rechtzeitig abgefahren waren.

Schlechtwetter in Sicht. Das Wetter in der Republik ist andauernd noch unter dem Einfluß eines umfangreichen Druckhochs, dessen Kern sich nunmehr nach Mittelrußland verlagert. Da sich gleichzeitig über der Nordsee eine Störung ausbildet, wird bei uns voraussichtlich in den nächsten Tagen eine fortschreitende Verschlechterung des Wetters eintreten. Die Temperaturen werden vorläufig noch übernormal bleiben. — Wahrscheinliches Wetter Samstag: Noch vorwiegend heiter bis wechselnd bewölkt, trocken, untertags weitere Erwärmung, Süd- bis Südwestwind. — Wetterausichten für Sonntag: Vom Westen her weitere Bewölkungszunahme, vereinzelt Schauer oder Gewitter nicht ausgeschlossen, Windbrechung gegen Westen, etwas kühler, im Osten noch schön und warm.

Ziehung der Klassenlotterie

Unverbindlich. Prag. Bei der Freitag-Ziehung der IV. Klasse der 86. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

20.000 Kč: 96037, 53591, 11943.
10.000 Kč: 70247, 64159, 38850, 93856.
5.000 Kč: 95437, 46210, 21747, 106900, 42740, 96335, 104125, 76848, 97704, 13017, 35159, 55823; 107896.
2000 Kč: 89869, 56828, 106169, 82015, 106093, 49060, 88667, 29315, 89821, 60124, 81275, 63111; 75015, 76691, 21303, 93370, 37268, 37245, 78009; 78056, 49470, 6995, 52609, 13368, 17374, 60857; 76207, 94779.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen Sonntag: Prag, 7.30: Uebersetzung aus Karlsbad, 9.10: Klavierkonzert, 10.30: Schallplatten, 11.20: Ondricek-Quartett, 12.20: Mittagskonzert, 14.30: Deutscher Arbeiterfunk: Fritz Freyberg: Gesichtsgestaltende Kämpfe, 17.35: Deutsche Sendung: Klaffische Feigen, 17.40: Frunkwochenchau, 17.50: Orchesterkonzert aus Brünn, 18.50: Deutsche Presse, 20: Populäre Konzerte, 21: Uebersetzung aus Amerika: Indianische Musik, Regemusik etc., 22.35: Schallplattenkonzert. — Brünn 9.30: Südböhmische Rieder, 17.50: Deutsche Sendung: Rundfunkorchesterkonzert. — Brestsch 19.05: Leichte Musik. — Kalscha 18: Rundfunkorchesterkonzert. — Mährisch-Odrau 9.40: Janáček: Gutwalder Rieder.

Wirbelsturm über Amerika

Washington. Das amerikanische Meteorologische Amt warnte in der Nacht auf Freitag auf radiotelegraphischem Wege alle Handelsdampfer sowie die Städte an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozean, daß etwa gegen die sechste Morgenstunde mitteleuropäischer Zeit vom Südosten her ein Uragan von ungewöhnlicher Stärke heranbrausen werde.

Von der Stadt Atlantic City bis zum Kap Hatteras wurden sicherhafte Vorbereitungen getroffen, um dem angekündigten Uragan entgegenzutreten zu können. Der Prognose zufolge dürfte der Uragan noch stärker sein als jener, welcher am 18. September 1932 375 Menschen vernichtet hatte. Zahlreiche Gemeinden an der Küste von Nord- und Süd-Carolina, Virginia und New Jersey wurden evakuiert. Die zum Auslaufen bereiteten Schiffe bleiben in den Häfen. 30 Flug-

zeuge, welche vor dem Uragan flüchteten, landeten in Popefield in Nord-Carolina, während zwölf weitere Maschinen auf dem Territorium des Kreises Wellingfield im Staate New York landeten.

Der angekündigte Wirbelsturm traf auch pünktlich ein, folgte mit 90 Meilen Geschwindigkeit über Virginia und Süd-Carolina hinweg und bewegte sich mit wachsender Heftigkeit auf New Jersey zu. Eine riesige Welle überschwemmte die Insel Ocracole bei Nord-Carolina. Die etwa 400 Einwohner der Insel konnten sich jedoch rechtzeitig zum Leuchtturm flüchten. Die kleineren Strände sind von Wasserfluten eingeschlossen. Zahlreiche Schiffe sandten SOS-Rufe aus; bei dem Chesapeake-Leuchtschiff sind die Ankerketten gerissen. Der Uragan beibet sich nach den letzten Meldungen nordwärts weiter und nimmt an Heftigkeit zu.

Kreditanstalt der Deutschen

L. O. M. I. G., Akt. Durchführung aller Geldgeschäfte.

Verwaltungskapital 930 Millionen RM.

Betriebskapital 90 Millionen RM.

81 Niederlassungen.

Mitteilungen aus dem Publikum

Niemand will und gern auf einen Mangel an unserer Neuhären aufmerksam machen, der auf eine Nachlässigkeit schließen läßt. Prüfen wir unser Aussehen deshalb mit Sorgfalt. Nehmt den Rahmen der Eisenbeugung und ihr reines Weiß, dann hilft Chlorodont-Bahnpaste oftmals schon nach einmaligem Putzen.

Unentgeltliche Beratungsfunden

der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 6-7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smecktagasse Nr. 27, statt.

Schweden vor der Wahl

(Siehe auch unseren Artikel vom 13. September)

Die Regierung B. A. Hansson war, wie der Parteiführer in einer Wahlbrochüre selbst feststellt, länger als jede andere schwedische Regierung und länger als alle drei vorhergehenden sozialdemokratischen Regierungen zusammen im Amt. Die Tatsache, daß die Arbeiterregierung 3 1/2 Jahre die Geschicke des Landes besteuerte, darf allerdings nicht zu der Annahme verleiten, daß es während dieser Zeit keine ernsthaften politischen Auseinandersetzungen gegeben habe. Die Parteien der Rechten, die Konservativen und die sogenannte Volkspartei, traten immer als heftige Gegner der Regierung auf. Sie konnten der Arbeiterregierung aber erst dann gefährlich werden, wenn es gelingen sollte, auch die Bauernpartei zu einer ablehnenden Haltung zu bewegen.

Anlaß dazu bot die Verteidigungsfraage, welche im Juni d. J. zur Debatte stand. Die bürgerlichen Parteien erstrebten die Erhöhung des Aufwandes für militärische Zwecke um 50 Millionen Kronen. Die Sozialdemokratie, welche schon vorher ihre absolut pazifistische Einstellung aufgegeben hatte, wollte es ob der Verteidigungsfrage nicht zum Bruch mit der Bauernpartei kommen lassen. Sie kam daher den Ansichten der bürgerlichen Gruppen entgegen. Gleichzeitig verlangten sie jedoch Garantien gegen eine Verschlechterung der Sozialpolitik im Zusammenhang mit den erhöhten Ausgaben für die Landesverteidigung. Deshalb verlangte die Arbeiterregierung auch eine stärkere Besteuerung der bestehenden Schichten zur Deckung der erhöhten Militärausgaben. Zur Diskussion stand in diesem Zeitpunkt auch der Vorschlag der Regierung zur Erhöhung der Altersrenten (Vollspensionen) in Orten mit besonders hohen Lebenshaltungskosten. Der Reichstag verweigerte diese Garantien, er stellte sich gegen den Steuerplan und gegen die Erhöhung der Altersrenten. Nach dieser Entscheidung, welche durch die Einheitsfront der Bauernpartei mit den übrigen Parteien der Rechten herbeigeführt wurde, trat die Regierung Hansson am 19. Juni d. J. zurück, nachdem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und mit ihr die Arbeiterregierung noch einige Tage vorher ihr volles Verständnis für die Notwendigkeiten einer erhöhten Landesverteidigungsbereitschaft bekundet hatten.

Tatsächlich kam die Partei dadurch vor den Wahlen, welche nach der Verfassung im September 1938 fällig waren — sie finden am 20. September statt — in eine günstige Position. Sie kann im Wahlkampf als Oppositionspartei auftreten und vor allem soziale Fragen, so besonders eine soziale Steuerreform, in den Vordergrund stellen, weil die Landesverteidigung selbst keinen Streitpunkt mehr bildet.

Kampf um die Krisenbereitschaft

Das spiegelt auch der Wahlauftritt unserer Parteifreunde wider, in welchem sie die Wähler zur Sammlung aller Kräfte zur Fortsetzung einer energiegelben Antikrisen- und Sozialpolitik auffordern. Wir finden in dem Wahlauftritt auch die Betonung der positiven Einstellung zu Hilfsmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft. Es wird gefordert, daß vor allem auch die Landarbeiter, die noch immer zu den schlechtesten Lohnbeziehern zählen, an den Früchten dieser Politik teilnehmen sollen. Ebenso wird die Verbesserung der Löhne der Waldarbeiter und anderer „vernachlässigter“ Gruppen verlangt. Bei dem Problem der Land- und Forstarbeiter geht es um 1 1/2 Millionen Menschen, welche zu kaufkräftigeren Konsumenten gemacht werden sollen. Auf der gleichen Linie liegen die Forderungen nach Regelung der landwirtschaftlichen Schulden, Vermehrung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, besondere Innenkolonisation in den nördlichsten Provinzen und Verbesserung der Pächlergehälter. — In der industriellen Sphäre verlangt der sozialdemokratische Wahlauftritt die Aufmerksamkeit des Staates in Fragen der Arbeitszeit und des Arbeiterschutzes zur Parabolisierung der Rationalisierung. Die Arbeitslosenfürsorge soll weiter verbessert und die Liquidierung der Arbeitslosigkeit auch in den Notstandsgebieten in Angriff genommen werden. Das soll durch Förderung des Handwerks und der industriellen Kleinbetriebe geschehen. — Das Programm der Partei hält fest an der Schaffung neuer Wohnungen, Abschaffung der Stummelungen und an Wohnungsverbesserungen auf dem Lande. Ebenso

hält die Partei ihre Forderung nach Regelung der Vollspensionen aufrecht.

Wenn man diese und die vielen anderen Detailforderungen des sozialdemokratischen Wahlprogramms einer Prüfung unterzieht, so tritt klar das Streben hervor, die Kaufkraft der Bevölkerung auch weiterhin zu heben und aus gegenwärtig noch minder leistungsfähigen systematisch kaufkräftige Konsumenten zu machen. Unsere Parteifreunde in Schweden gebrauchen in diesem Zusammenhang den Begriff von der Organisierung einer „Krisenbereitschaft“, um neuen Rückschlüssen auf wirtschaftlichen Gebieten, die etwa aus einem abermaligen Rückgang des Exports erwachsen könnten, von vornherein vorzubeugen.

Schweden für das Volk

Konnte die schwedische Sozialdemokratie aus ihrer Oppositionsstellung heraus das Volk zur Entscheidung über diese wirtschaftlichen und sozialen Fragen aufrufen, so kommt ihr darüber hinaus noch zugute, daß sie als Regierungspartei in der Lage war, das Wirtschaftsleben des Landes aus dem Krisenstadium zu ordnen. Die Verhältnisse emporzuführen und das Volk wieder in Arbeit zu bringen. Dadurch ist das moralische und politische Ansehen der Partei unermesslich gestiegen und sie selbst dürfte auch ihre organisatorische Position verbessert haben. Augenblicklich stehen wir über die organisatorische Entwicklung der Partei die Zahlen nicht zur Verfügung, doch lassen sich gewiß maßgebende Schlüsse auch aus dem prächtigen Aufstieg des sozialdemokratischen Jugendverbandes ablesen, der seine Mitgliederzahl seit 1931 um 40.000 auf 104.000 steigern konnte, was von seinen führenden Funktionären allgemein als Ergebnis der positiven Arbeit der sozialdemokratischen Regierung bezeichnet wird.

Die Parteien der Rechten haben es in dieser Situation schwer, Argumente gegen die Sozialdemokratie zu finden. Daher sind sie bemüht, den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Schwedens allein auf die Steigerung des Exports zurückzuführen und die Sache so hinzustellen, als hätten die Maßnahmen der Arbeiterregierung nicht gefördert, sondern hindernd gewirkt. Es wird von den führenden Menschen der Sozialdemokratie selbst anerkannt, daß die vor dem Antritt der Arbeiterregierung im Jahre 1931 durchgeführte Devaluation der schwedischen Krone eine der Hauptbedingungen für eine neue Konjunktur geschaffen hat. Doch kann der Vorteil, den Schweden aus dieser Maßnahme gezogen hat, nicht größer sein, als z. B. jener Englands, das keineswegs auf eine solche Verbesserung seines Wirtschaftslebens wie Schweden hinweisen kann. Gewiß ist auch die Steigerung des Exportes vor allem im Zusammenhang mit der internationalen Rüstungskonjunktur (Eisen- und Metallindustrie) von Bedeutung, doch konnten von da aus noch lange nicht alle freigesetzten Arbeitskräfte wieder in den Produktionsprozess eingegliedert werden. Wie die Verhältnisse im einzelnen wirklich liegen, erhellt das Beispiel der für den Export sehr wichtigen Sägewerkindustrie, die derzeit voll beschäftigt ist. Aber während sie bei der gleichen Erzeugung vor der Krise noch 40.000 Menschen Arbeit gab, sind jetzt nur 31.000 Arbeitskräfte eingestellt. Der Ausfall von 10.000 Menschen ist auf die inzwischen weiter getriebene Rationalisierung zurückzuführen.

„Schweden dem Volk“

Das Verdienst der Arbeiterregierung um die wirtschaftliche Wiedergeburt Schwedens bleibt also aufrecht. Ein anderes beliebtes Mittel der Rechten ist daher der Hinweis auf die drohende Sozialisierung im Falle einer sozialdemokratischen Reichstagsmehrheit. Dieses Mittel hat schon einmal gewirkt, niemand kann genau voraussetzen, wie es 1938 wirken dürfte, obwohl die Situation jetzt doch eine andere ist. Die Partei hat jedenfalls diese Erfahrung im Auge, wenn sie es im Wahlkampf vermeidet, die Frage der Sozialisierung anzusprechen. Gegen die bürgerlichen Warnungsrufe, daß die Sozialdemokratie der Wirtschaft ein Zwangsgesetz anlegen möchte, wird daher eingewendet, daß die von der Sozialdemokratie angestrebte und bereits praktizierte staatliche Kontrolle des Wirtschaftslebens nur die Beherrschung der ökonomischen Kräfte dienen soll, um sie den Lebensnotwendigkeiten des gesamten Volkes unterzuordnen zu können.

Beleuchtungs-Rezept Nr. 3



Schützen Sie sich vor Verlusten! Kaufen Sie nur Glühlampen, die ehrlich sagen, wieviel Watt sie für die angegebene Lichtmenge verbrauchen. OSRAM-D-Lampen tragen am Sockel und auf der Verpackung einen Stempel, der zeigt, wieviel Licht in Dekalumen (Dlm) sie leisten und wie groß hierfür der Wattverbrauch (W) ist. Verlangen Sie immer ausdrücklich OSRAM-D-Lampen.

OSRAM-D Lampen geben gutes und billiges Licht

Im Wahlkampf steht die schwedische Sozialdemokratie allein. Die bürgerlichen Parteien haben ein Wahlbündnis gebildet, dem in einzelnen Wahlkreisen auch die Bauernpartei angehört. Trotzdem herrscht aber Uneinigkeit unter der Rechten. Die unabhängigen Sozialisten gehen mit den Kommunisten zusammen. Die Nationalsozialisten, getreue Nachahmer Hitlers, machen ihre ziemlich großen Anstrengungen offensichtlich ohne rechten Erfolg. Ihre Flugblätter werden kaum gelesen, sie verurteilen nur die Straßen Stockholms. Die Versammlungen finden nicht besonders viel Besucher. Unsere Freunde führen den Wahlkampf unter der Parole „Schweden dem Volk!“ Sie haben ihn gut vorbereitet. Die führenden Funktionäre der Partei nehmen in zahlreichen Wahlbrochüren zu den brennenden Problemen des Landes Stellung und legen die Politik der Partei auseinander. Die Berichte aus dem Lande über den Verlauf der Wahlversammlungen lauten gut. In allen Orten bestehen Wahlkomitees aus den Vertretern der Partei, der Frauen und der sozialdemokratischen Jugend. Diese ist besonders aktiv und bringt die modernsten Propagandamethoden in Anwendung. Ein Wahlfilm, kein Arbeitsbericht in Bildern, sondern ein richtiger Film mit einer Handlung, soll die sozialdemokratische Propaganda auch an jene Schichten herantragen, welche für gewöhnlich nicht in die Versammlungen kommen.

Und dennoch halten die führenden Funktionäre mit Wahlprognosen zurück. Die allgemeine Auffassung ist aber doch, daß es nicht schlecht ausfallen kann. Die Sozialdemokratie ist bereit, wenn sie das Vertrauen der Bevölkerung erhält, wiederum die Regierungsgeschäfte zu übernehmen und ihre Politik der Krisenbereitschaft fortzusetzen. Es kann aber auch eine andere Regierung kommen und nicht ausgeschlossen ist schließlich, obwohl Koalitionsregierungen in Schweden nicht beliebt sind, eine solche zwischen Arbeitern und Bauern. Darauf werden aber erst die Tage nach dem 20. September die Antwort geben.

Nach allen Eindrücken, die man in 14 Tagen in einem fremden Lande sammeln kann, muß man aber Schweden eine sozialdemokratische Arbeiterregierung wünschen, wenn man sein Bestes will. Ganz abgesehen davon, daß ein neuer Sieg der schwedischen Sozialdemokratie auch bei uns die Zuversicht in den Erfolg des demokratischen Sozialismus stärken sollte.

Die sudetendeutschen Sozialisten hoffen auf frohe Vorkämpfer aus Stockholm am 20. September!

Willi Wanka.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die gemeinsame Landeszentrale zu Wirtschaftsfragen

Prag. In der letzten Sitzung des Zentralrates der gemeinsamen Landeszentrale der freien Gewerkschaften wurde vorerst über die Ereignisse in Spanien beraten und das Vorgehen des Präsidiums gebilligt, welches sich den Anweisungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes angeschlossen. Bei der Beratung über die wirtschaftlichen Angelegenheiten wiederholte der Zentralrat die Forderung nach Verfolgung der Preissteigerungen. Die Landeszentrale verlangt die beschleunigte Revision des Kartellgesetzes und verlangt, daß bei Fleischwaren die Preise nach Gewicht festgesetzt und der unbegründeten Verteuerung durch den Zwischenhandel, vor allem bei der Kohle, entgegengetreten werde.

Die Angestellten der Metallindustrie fordern Gehaltsregelung

In der ganzen Republik ist seit Monaten unter den Beamten und Angestellten der Metallindustrie eine Bewegung im Zuge, die die Regelung der Gehälter und die Verbesserung der anderen Arbeitsbedingungen zum Ziel hat. Die Metallindustrie, vor allem die Schwer- und die Rüstungsindustrie, sind heute in einem Grade beschäftigt, den selbst die Hochkonjunktur von 1928/29 nicht kannte. Dieser Tatsache stehen aber bisher keinerlei Verbesserungen der Bezüge und sonstigen Arbeitsbedingungen gegenüber. In der Zeit des Konjunkturrückganges hatte sich die wirtschaftliche Lage der Angestellten durch wiederholten Gehaltsabbau außerordentlich stark verschlechtert. Darum, und besonders wegen der jetzigen Teuerungswelle, betrachten es die Angestellten der Metallindustrie als ein Gebot einfacher Billigkeit, daß wenigstens die schlimmsten Härten des Gehaltsabbaues beseitigt und auch sonst die Arbeitsbedingungen der geänderten Konjunktur angepaßt werden. An der Aktion für höhere Gehälter und bessere Arbeitsbedingungen ist heute die gesamte Angestelltenschaft der Metallindustrie ohne Unterschied der

Nachrichtig beteiligt. Für Freitag abends war in das Haus des Einheitsverbandes in Prag eine Sitzung von Vertretern der Betriebsausschüsse und Betriebsvertrauensleuten aller wichtigen Unternehmungen und Verbände der Metallindustrie einberufen, welche die notwendigen Entscheidungen treffen soll.

Die Kohlenförderung in Nordböhmen

In den Braunkohleneviern Brüx, Komotau und Teplic betrug im August dieses Jahres die Förderung 931.000 Tonnen gegenüber 884.000 im Juli 1938 und 911.000 im August des Vorjahres. Im August 1929 betrug die Förderung 1.451.000 Tonnen. Die Vorräte verringerten sich um 3000 Tonnen und betragen Ende August 851.000 Tonnen. Bei einer Belegschaft von 20.874 Personen wurden 395.000 Schichten verfahren. Der Schichtausfall betrug 104.000.

Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

Betriebsbestellungsandrohung gegen freilebende Arbeiter. Die Firma Tlonet - Mundus in Morvan in Mähren, bei der seit zwei Monaten 350 Arbeiter im Streik stehen, hat an das Handelsministerium das Ersuchen um Bewilligung der Betriebsbestellung für länger als drei Monate gerichtet.

Wafa produziert synthetischen Kautschuk. Wafa wird demnächst die Erzeugung von synthetischem Kautschuk aufnehmen.

Kartellierung in der Stärkeindustrie. Unter Beteiligung des Handelsministeriums wird für die Stärkeindustrie die Syndizierung betrieben. Die Mehrheit der Interessierten hat sich bereits für die Syndizierung ausgesprochen.

Verlängerung des Zuckerkartellvertrags. Der Vertrag über das Zuckerkartell, der noch bis Ende September 1937 läuft, soll provisorisch um drei Monate verlängert werden. Diese Verlängerung soll den gänzlichen Abfall des aus der Kampagne 1936/37 stammenden Zuckers zu den heutigen Preisen ermöglichen.

Prager Zeitung

Ein Fehlurteil

Ein Prager Wissenschaftler ersucht uns um die Veröffentlichung nachstehender Zeilen. Wie gewöhnt dem Einsender Raum, obwohl er nicht unserer Partei angehört.

Ende 1932 teilte mir die deutsche Universität mit, sie sei vom Schulministerium benachrichtigt worden, daß ich in Zukunft wegen Ausprägung zu 15 Jahren Zwangsarbeit in contumaciam verurteilt worden sei. Ich verwahrte mich schriftlich dagegen, da:

1. mir nie eine Angeklageschrift zugeht,
2. ich nie einvernommen,
3. mir kein Urteil von den rumänischen Behörden übermittelt wurde.

Erst im Mai 1935 bekam ich wiederum auf dem Umwege über Rektorat, Schulministerium, Außenministerium, die Mitteilung, daß ich nicht nur Verurteilter war, sondern sogar selbst um die Verurteilung ersucht habe, wie aus den photographischen Kopien von Zuschriften ersichtlich ist.

Inzwischen war es mir unter bedeutenden Kosten mit Hilfe eines rumänischen Advokaten gelungen, die notariell besiegelten Abschriften des Urteils und der betreffenden Akten zu erlangen. Verurteilt war der „Angeklagte“ Herr Hugo, österreichischer Staatsangehöriger, der aus Bukarest beschuldigt war.

Dazu bemerke ich: Ich war 1931 nicht österreichischer Staatsbürger und nicht nur im genannten Jahre, sondern überhaupt nie in meinem Leben in Bukarest oder auch nur in Rumänien gewesen.

Das Urteil gilt also offensichtlich einer anderen Person.

Mein rumänischer Advokat behauptet, es existiere kein Brief von Dr. Hecht, der an den Hauptangeklagten oder jemand anderen gerichtet ist. Es erscheint daher als unmöglich, daß ein Verdict in diesem Sinne an das Außenministerium in Prag erstattet worden sei. Sollte es aber tatsächlich der Fall sein, ist ein Verdict unterlaufen.

Schließlich geht aus den Akten hervor, daß der Hauptangeklagte über Verurteilung freigesprochen wurde; mithin müßte auch der oben erwähnte Herr Hugo automatisch freigesprochen sein.

Durch unsere Gesandtschaft in Bukarest verlangte ich die Vorlage der photographischen Kopien, die mich nach Angabe des rumänischen Außenministeriums belasten sollen. Unser Außenministerium teilte mir mit Zuschrift vom 12. August d. J. mit, daß es von der rumänischen Regierung bisher keine Antwort bekam.

Daraufhin habe ich der Prager rumänischen Gesandtschaft bis zum 15. September d. J. Zeit gegeben, mir die beglaubigten Photokopien der angeblich mich beschuldigenden Briefe vorzulegen. Das ist nicht geschehen, weil solche Briefe nicht vorliegen und auch nicht vorliegen können.

Es handelt sich fraglos um ein Fehlurteil, das deshalb der tschechoslowakischen Öffentlichkeit bekanntgegeben wird, weil es angeblich ein Hindernis für meine Ernennung zum Professor bildet.

Prag, am 16. September 1936.

MUDr. Hugo Schickl

Privatdozent an der deutschen Universität in Prag.

Käfer und Schmetterlinge

Am Liebener Sokołhaus stellt Herr Rudolf Rádl, Vorstand der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Prag, in den Tagen bis zum 30. September seine sehr lebenswerte Käfer- und Schmetterlingsammlung aus. An dreißigjähriger Arbeit ist diese Sammlung zusammengekommen, die über 10.000 Exemplare europäischer und exotischer Käfer und Schmetterlinge umfaßt und einen hohen, nur ungefähr schätzbaren Liebhaberwert darstellt. Von einer Arbeit darf man da wirklich sprechen, denn abgesehen von der Mühe, eine so umfangreiche Sammlung entweder durch eigenen Fang, durch Aufzucht oder durch die Verbindung mit ausländischen Sammlern zusammenzubringen, erfordert auch die wissenschaftliche Bestimmung und das Präparieren dieser äußerst empfindlichen und mitunter winzigen Objekte und die pflegliche Erhaltung der Sammlung nicht nur ein umfassendes Wissen, sondern auch viel Zeit, Geduld und Sähgkeit.

Für den Betrachter ist es eine Augenweide, diese wohlgeordnete und vorzüglich instandgehaltene Sammlung anzusehen. In den aneinandergereihten Kästen sind die artreichtesten Geschöpfe der Natur ausgestellt. Nicht nur die einheimischen Käfer und Schmetterlinge sind vollständig vorhanden, die bunten Kästchen und die großen wunderbar gezeichneten Raupenwärmer, die man für gewöhnlich nur in Sammlungen zu Gesicht bekommt, sondern auch die Sammlung der exotischen Raupenschmetterlinge und festsamen fremdländischen Niefenläufer ist ungewöhnlich reichhaltig. Vor manchen Kästen glaubt man vor den Kleinodenschatzen eines Juweliers zu stehen, so vor der Kollektion exotischer Niefenläufer, gleichsam in Schmelz löslicher Erze, vor den tropischen Raupenschmetterlingen, deren schimmernde, schillernde, glanzvolle spiegelnde Farben mit dem Gefieder der Kolibris weitefeln und von denen manche, grün und schwarz und blau und schwarz, wie aus feinstem Samt geschnitten aussehen. Und hat man eben noch die riesigen Raupenschmetterlinge bewundert, so entzückt im nächsten Kasten ein Kleinodenschmetterling, erinnernd an Perlmutter, ein Email, ein Edelstein, das Auge. Es sind wahre Gebilde der Natur.

Aber auch die Käfer weitefeln oft an Farbenpracht mit den Schmetterlingen. Oester noch fesseln sie durch seltsame Gestalt. Manche, wie die riesigen Goliaths- und Herculeskäfer, die großen Starabäen, mit denen unser gewöhnlicher Niefenläufer verwandt ist, und die festsamen Carabiden, Endicinen und Dynastinen, gleichen in ihrer mit Panzen, Hörnern und Beinen bewehrten Panzerung phantastisch gewapneten Ritzern, während die Schwimmläufer in ihrer Gestalt die glatte Schnittlinie moderner technischer Formen schon vorweggenommen haben. Und dann ist da noch die bizarre Gesellschaft der Stab- und Gespenstschrecken, der räuberischen Gottesanbeterin und des

Täglich von 4-5 ohne Kaufzwang **MODENSCHAU**
 **Präkopý 27** nur 1. Stock

Wandelnden Blattes, der Skorpione und Gifadern zu betrachten. Ansehten, die der wunderlichen Phantasie der Natur entsprungen sind. Sie hat diese grotesken und mitunter gespensterhaften Wesen entstehen lassen und sie hat auch die schimmernden Kleinodien der Schmetterlinge geschaffen, vor deren Schönheit man sich der reizenden kleinen Dichtung von Victor Kuburzin erinnert: Gott in seinem Horn über die mißratene Menschheit wollte wieder einmal die Erde, seine eigene schlagelagene Schöpfung zertrümmern. Schon streckte er die Hand aus. Da aber besann er sich, er zog die Hand zurück und murmelte in seinen Bart: „Es wäre schade um die Schmetterlinge.“

Das Technische Museum gibt bekannt, daß es alle Kenner der im provisorischen Technischen Museum (Schwarzenbergpalais) herrschenden beschränkten Platzverhältnisse begrüßt, daß noch heuer auf der Leina, an der Südseite der Letohradská ul. zum Baubeginn eines gemeinsamen Technischen und Landwirtschaftlichen Museums kommen sollte, um so mehr, als beide Sammlungen einander weitgehend ergänzen. Auf Ansuchen der Gemeinde Prag mußte der Baubeginn jedoch verschoben werden, weil über das projektierte Baugelände eine neue Straße geführt werden soll, die den bisherigen öffentlichen Weg von der Dvornická ul. und die Gasse Rad Stoulu, ersetzen und die Kommunikationsverhältnisse in dieser Gegend von Grund aus bessern soll. Der projektierte Bau eines gemeinsamen Museumsgebäudes für das Technische und das Landwirtschaftliche Museum muß nun aber geteilt werden, so daß das Technische Museum an der Ostseite, das Landwirtschaftliche Museum an der Westseite der neuen Straße liegen wird. Die bereits fertiggestellte geweihten Pläne müssen dementsprechend geändert werden. Man hofft, daß mit dem Bau des Technischen Museums in der ersten Hälfte des nächsten Jahres wird begonnen werden können.

Die Sonderexkursion der Tschechoslowakischen Staatsbahnen nach der Hohen Tatra vom 19. bis 28. September zum Preise von 595.— Kč ist gesichert. Weitere Exkursionen werden vom 20. bis 28. September ins Riesengebirge für 150 Kč, nach der Böhmischo-sächsischen Schweiz für Kč 150, am 27. September nach Leimertitz zur feierlichen Enthüllung des A. D. Macha-Denkmal für 65 Kč und am 28. September nach Melnik zur Weinlese für 40 Kč organisiert. Informationen und Anmeldungen im Referat der Ausflugszüge, Bazar neben dem Wilson-Bahnhof, Telefon 383-35.

Prag, am 16. September 1936.
MUDr. Hugo Schickl
Privatdozent an der deutschen Universität in Prag.

Gerichtssaal

Tino Pattlera contra „Montagsblatt“

Prag. (rh.) Das „Prager Montagsblatt“ berichtet in seiner Nummer vom 13. Jänner unter dem Titel „Kaufmann im Nationaltheater“ über einen peinlichen Zwischenfall, der sich anlässlich des Gastspiels des berühmten Opernsängers Tino Pattlera a gelegentlich einer Enembleprobe zu der Oper „Carmen“ im Nationaltheater abspielte. Nach der Schilderung des „Montagsblattes“ weigerte sich Tino Pattlera, der die Rolle des Don José sang, der Aufforderung des Kapellmeisters Buna Kolosa zu leisten, die zweite Strophe des Duetts „Ach sag die Mutter dort“ zu singen. Darüber kam es zu einem Wortwechsel, der, nach dem Referat des „Montagsblatt“ damit endete, daß Tino Pattlera „in kollektiver Erregung das Notenpult abdrück und es mitfüllend den Noten dem Kapellmeister an den Kopf warf“. Weiters wurde berichtet, daß Tino Pattlera auch den Regisseur Munclinger, der sich um eine gütliche Beilegung des Zwischenfalles bemühte, verprügelte. Die Notiz des „Montagsblattes“ schloß mit der Bemerkung, daß „die peinliche Szene, die durch Tino Pattleras unentschuldigbare Unhöflichkeit verursacht wurde, ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte“. Tatsächlich kam es zu einem gerichtlichen Nachspiel, aber in Form einer Verflechte Tino Pattleras gegen den verantwortlichen Redakteur des „Montagsblatt“, Dr. Franz Glaser, in welcher der Opernsänger behauptete, er sei durch unrichtige Berichterstattung in seiner Ehre gekränkt worden. Es muß allerdings festgestellt werden, daß über diesen Zwischenfall auch andere Blätter berichteten und ihn in ziemlich scharfer Weise kommentierten.

Was sich bei jener Probe tatsächlich ereignete, wissen wir nicht, denn die vor dem Presserat des G. R. Dr. T. i. l. anhängige Verhandlung wurde

durch einen Vergleich beendet, nach welchem das „Montagsblatt“ dem klagenden Opernsänger Genugtuung gab, so daß eine Aufrollung der Streitfrage unterblieb. Immerhin muß bemerkt werden, daß der nicht als Reue, sondern bloß „ad informandum“ vorgenommene Regisseur Munclinger angab, daß Tino Pattlera ihn ordentlich „geprügelt“ habe. Jedenfalls hat der abschließende Vergleich den Schlüsselpunkt unter das unliebsame Extempore eines allzu temperamentvollen Kläners geleitet.

Nach achtmontatiger Untersuchungshaft — zu einem Monat verurteilt

Prag. (rh.) Der arbeitslose 31jährige Emil Baria mußte viele Monate in Untersuchungshaft sitzen, da die Staatsanwaltschaft gegen ihn die Voruntersuchung wegen des Verbrechens der

Brandstiftung führte, also wegen eines Deliktes, das mindestens mit fünf- bis sechsjähriger Kerkerstrafe zu ahnden ist und daher in die Kompetenz des Schwurgerichtes fällt. Die Erhebungen hatten indes ein ziemlich dürftiges Ergebnis. Nachforschungen wurde bloß — und Baria ist in diesem Punkte auch vollkommen gehändigt — daß er in der Nacht vom 10. Jänner in eine Verkaufshütte bei der Endstation des „betweflichen Trottoirs“ auf dem Belvedere einbrach, in der Hofnung, dort etwas Ehbares vorzufinden. Emil Baria litt als arbeitsloser armer Dummer.

Seine Erwartungen wurden getäuscht, denn er fand in dem Häuschen weder Nahrungsmittel noch Geld. Vergerlich warf er seinen Zigarettenstummel fort, der in einem Haufen fetigen Papiers fiel, der alsbald Feuer fing. Die Holzstube brannte nieder, Baria wurde auf der Flucht angehalten und der abschließlichen Brandstiftung verdächtigt. Da man bei ihm einige Rippen Schokolade fand und jener Verkaufshütte

Republikanische Wehr, Prag

Wir beteiligen uns an dem Kreislaufmarsch in Saiba.
Abfahrt am Samstag um halb 3 Uhr nachmittags in Prag VII, Strohmayerova nám.

Stand kurz vorher bereits von Dieben heimgeführt worden war, vermutete die Polizei, daß Baria nicht nur jenen Einbruch verübt, sondern auch zur Verwüftung der Spuren das Feuer gelegt habe. Da aber in dieser Richtung nicht die mindesten Schuldbeispiele zu erörtern waren, erhob die Staatsanwaltschaft schließlich nur die Anklage wegen des Verbrechens des Diebstahls.

Nach fast achtmontatiger Untersuchungshaft stand gestern Emil Baria vor dem Strafsenat des G. R. Dr. Brucka. Das Gericht erwoh, daß der Wert der stehlbaren Sachen minimal war und verurteilte den Angeklagten nur wegen Ungehorsamkeit des verurteilten Diebstahls zu einem Monat strengen Arrestes. Die Strafe ist natürlich durch die Untersuchungshaft verbüßt, denn Baria hat ja das Richtige der verhängten Strafe bereits abgelesen.

Kunst und Wissen

Der Sängerkor „Typografia“ ist aus Odesa nach Prag abgereist.

Wochenspielfan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag: Kristan und Asolde. — Sonntag halb 8: G. a. b. h. Erstaufführung, 2. — Montag halb 8: S. e. r. v. u. s. S. e. r. v. u. s. Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Fra Diavolo, 2. — Mittwoch halb 8: Der Argentinische Soldat, 1. — Donnerstag halb 8: Die Fledermaus, 1. — Freitag halb 8: Die Fledermaus, 2. — Samstag halb 8: G. a. b. h. D. 1. — Sonntag 7: G. a. u. f. I. und II. Teil, 1. —

Wochenspielfan der Kleinen Bühne. Samstag 8: Mein Sohn — der Minister. — Sonntag halb 8: Das große ABG, vollständige Vorstellung. — Montag: 8 Uhr: Dr. med. S. i. o. b. P. r. a. t. o. r. i. u. s., vollständige Vorstellung. — Dienstag halb 8: S. a. u. m. e. i. s. t. e. r. S. o. l. n. e. h. neuinszeniert. — Mittwoch 8: Mein Sohn, der Minister, 1. — Donnerstag 8: Mein Sohn, der Minister, 2. — Freitag 8 Uhr: Mein Sohn — der Minister. — Samstag 8 1/2: Eine Frau ohne Bedeutung. — Sonntag 8: S. a. l. z. b. u. r. g. ausverkauft, vollständige Vorstellung.

Der Film

Das Komödiantenschiff

Wir sieben Jahren, in der Anfangszeit des Tonfilms, wurde Edna Herberd Roman „Show-boat“ zum ersten Male verfilmt. Damals wurden, soweit wir uns erinnern, die sentimentalsten Biene dieser Gattung vom Regisseur „Flanagan“ und Theaterleben im alten Amerika (in dem es noch Klaffgehe gegen

Montag, den 21. September, um 20 Uhr
FRAUEN-ABEND
 Genoffin Lotte Békina spricht über das hochaktuelle Thema
„Die Teuerung und ihre Abwehr“.
 Dieser Frauenabend findet im neuen Bartheim, Prag II., Smechy 22, 3. Stock (Handwerkerverein) statt.
 Das Bezirksfrauenomitee.

die Regier und Mischlinge und schwimmende Theater-schiffe auf dem Mississippi gab) allzusehr betont. Jetzt, in dem neuen, von James Whale inszenierten „Show-boat“-Film ist eine reichere Instrumentierung angehebt worden, es wechseln Opern- und Revueelemente, Familienromantik mit Humor und die Schwermut der alten Regier-Songs vom Mississippi mit den flatternden Klängen des modernen Amerika. So ist nicht nur für Abwechslung gesorgt, sondern auch für die Andeutung dessen, daß Edna Herberd Roman, der in drei Generationen einer Komödienfamilie spielt, ein kulturhistorisches Bild von der amerikanischen Entwicklung geben wollte. — ein Bild, das freilich schon im Original zu süßlich und rügelig geriet, was auch diesem neuen, mit viel szenischem und musikalischem Aufwand hergestellten Film wieder anamerken ist.

Das Beste in ihm sind Einzelleistungen. Da ist der prächtige und kraftvolle (schon als „Bozambo“ bewunderte) Regier-Sänger Paul Robeson, der hier den Mississippi-Song „The old man River“ von der Leinwand her so eindringlich erklingen läßt, daß die Zuschauer bei der Premiere zu applaudieren begannen. Da ist weiter der rührend-beitere Vaterdarsteller Charles Winninger in der schönen Rolle des alten Komödianten und ihm zur Seite die lebenswerte Mütterpielerin Helen Westley. Und Irene Dunne in der Hauptrolle der unglücklichen, aber erfolgreichen Tochter findet sich auch mit den Mädeln seligkeiten ihrer Rolle vornehm und sympathisch ab.

Vereinsnachrichten

Seute, Samstag, nachmittags findet auf dem Sportplatz ein Meeting der ATUS-Mitglieder und Mitglieder statt. Zeit: von Punkt 1/4 bis 6 Uhr. — Achtung! ATUS-Mitglieder. Das Abenturnen findet von jetzt ab jeden Mittwoch von halb 5 bis 6 Uhr statt (nicht wie bisher Samstag).

Allgemeiner Angestellten-Verband, Ortsgruppe Prag. Am 13. und 14. jeden Mittwoch halb 7 bis 8 Uhr, Smechy 22, 3. Stock. Sonntag, den 20. September: Treffen um 8 Uhr früh Endstation der Siebener (Vodbaba). Ausflug nach Opatowitz (Mühe und althaische Kirche). — Tschekisch-Kurs: Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Beginn am 30. September.

Gymnastik „Frauenfortschritt“, Kralovská 21. Beginn 1. Oktober. Einschreibungen ab 21. September, 10—12, 4—7 Uhr. 3744

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Arnia-Kino: „Traumulus“ (Jannings). — Alfa: „Rück an die Adria“ (Tsch.). — Alton: „Gegenplönage“ (A.). — Beránek: „Moderne Reiz“ (Chaplin, A.). — Beniz: „Geschichte zweier Städte“ (Nach Diden. — A.). — Flora: „Die Straße“ (Nach A. Neruda. — Tsch.). — Gaumont: „Gambur in Weiß“ (A.). — Hollywood: „Gegenplönage“ (W. L. Botel, Russell — A.). — Gvtda: „Wie du mich willst“ (Greta Garbo. — A.). — Jutid: „Schulhafter“ (D.). — Kinema, A. T. S.: „Journal, Grottesk, Reportage, — Koruna, Aktualitäten-Theater: „Journal, Grottesk, — Lucerna: „Geschichte zweier Städte“ (Nach Diden. — A.). — Metro: „Das Komödiantenschiff“ (Show Boat, Version 1936. — A.). — Passage: „Schulhafter“ (D.). — Praha: „Der Schatz der Landstrolache“ (A.). — Radio: „Dantes Inferno“ (A.). — Sfant: „Moderne Reiz“ (Chaplin — A.). — Sektör: „Wie du mich willst“ (Greta Garbo. — A.). — Alma: „Lunapar“ (Eddie Cantor. — A.). — Sinfal: „Vabooona“ — Belvedere: „Der Wildfang“ (Tsch.). — Besba: „Das Licht seiner Augen“ (Tsch.). — Carlton: „Savon-Hotel 217“ (A.). — Huslon: „Schatten der Vergangenheit“ (U. Ulrich. — D.). — Kapitel: „Traumulus“ (Emil Jannina. — D.). — Rdo II.: „Lunapar“ (Eddie Cantor. — A.). — Louve: „Schatten der Vergangenheit“ (D.). — Macekka: „Schatten der Vergangenheit“ (D.). — Olympia: „Die Straße“ (Premiere. Nach Neruda, Tsch.). — U. Vesvoda: „4 1/2 Musketiere“ (Sokol, D.). — Valde: „Schatten der Vergangenheit“ (D.). — Veletrh: „Moderne Reiz“ (Chaplin. für Jugendliche. Nur bis Sonntag). — Adria: „Dose Marie“ (A.).

Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen, Spannfüßer
 In modernster Ausführung erzeugt:
Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert
 Warnsdorf, CSR.